

5 Contingent Valuation Method – Methode zur Bewertung von Non-use Values

5.1 Einleitung

Der Contingent Valuation Method (CVM) kommt bei der ökonomischen Bewertung von Natur und Landschaft eine besondere Rolle zu, da mit ihr im Gegensatz zu den indirekten Methoden die Non-use Values ermittelt werden können (vgl. Tabelle 5). Weiterhin ist als ein weiterer bedeutender Vorteil dieser Methode zu nennen, daß mit ihr auch zukünftige Zustände bewertet werden können (vgl. RÖMER 1991: 414ff.). Dieser Eigenschaft der Methode kommt insbesondere dann Bedeutung zu, wenn über verschiedene Entwicklungspfade in der Umweltpolitik entschieden werden soll. So stellt sich z. B. für die „Ökologische Forschung in der Stromlandschaft Elbe“ die Frage, welchen Umfang z. B. die Retentionsflächen an der Elbe im Jahr 2010 haben sollen. Für eine derartige Entscheidung nur diejenigen Nutzen heranzuziehen, die mit Hilfe der indirekten Methoden erfaßt werden können, kann zu einer deutlichen Unterschätzung des Beitrags der jeweiligen Ressource zur gesellschaftlichen Wohlfahrt führen (vgl. Abschnitt 4.2.2).

Betrachtet man die historische Entwicklung¹⁴ der CVM, dann sind vor allem drei Publikationen wesentlich: CIRIACY-WANTRUP (1947), WEISBROD (1964) und KRUTILLA (1967). So wird auf CIRIACY-WANTRUP die Grundidee der Contingent Valuation Method zurückgeführt. Im Rahmen einer Arbeit zu den Nutzen der Vorbeugung von Bodenerosion stellte er fest, daß einige der bedeutendsten Nutzen in Form öffentlicher Güter anfallen. Als einen möglichen Weg, deren Nutzen zu erfassen, sah er Interviews an, in denen die Individuum direkt nach ihrer Zahlungsbereitschaft für die Vorbeugung vor weiterer Bodenerosion befragt würden. Allerdings hat CIRIACY-WANTRUP selber nicht den Versuch unternommen, diese Zahlungsbereitschaft auch tatsächlich zu ermitteln. WEISBROD machte in seiner Veröffentlichung darauf aufmerksam, daß ein Individuum einen öffentlichen Park auch dann schätzen kann, wenn er ihn bisher noch kein einziges mal genutzt hat. Dies könne sowohl aus dem Motiv herrühren, daß sich das Individuum die spätere Nutzung offenhalten möchte oder aber auch daraus, daß seine Kinder später einmal die Möglichkeit haben, den Park zu nutzen. Auf KRUTILLA wird dann zurückgeführt, daß allein schon die reine Existenz eines Naturgutes unabhängig von jeder Option für eine persönliche Nutzung einen Wert haben kann: den sogenannten Existenzwert.

¹⁴ Die Ausführungen zu diesem Punkt gehen auf HANEMANN (1992), PRUCKNER (1995) und STEPHAN, AHLHEIM (1996) zurück.

Die ersten Anwendungen der CVM werden von HANEMANN (1992) auf den National Park Service (NPS) im Jahre 1958 und auf DAVIS im Jahre (1963) zurückgeführt. In der Studie für den NPS wurden Erholungsaktivitäten in der Natur und die Wertschätzung für Wohnen im Delaware River Basin bewertet. Dabei wurde nach der Bereitschaft gefragt, für dieses Gebiet Eintrittspreise zu zahlen. DAVIS hat dann einige Jahre später Jäger und andere Besucher nach ihrer Wertschätzung für die Jagd bzw. für die Naherholung in den Wäldern von Maine gefragt. Wieviele CVM-Studien seitdem angefertigt wurden, läßt eine von CARSON et al. (1995) herausgegebene Bibliographie vermuten, in der schon rund 1.600 Studien verzeichnet sind.

In den letzten Jahren wurde in den USA die Diskussion um die Zuverlässigkeit der Contingent Valuation Method relativ heftig geführt (vgl. z. B. PRUCKNER 1995). Zurückzuführen ist dies insbesondere auf das Unglück des Öltankers Exxon Valdes. Quasi als Antwort auf diesen Unfall hat der amerikanische Kongreß den „Oil Pollution Act“ verabschiedet. Darin wurde gegenüber den Regelungen im Rahmen der „Vorschriften zur Sanierung von industriellen Umweltlasten (CERCLA)“ der Umfang entschädigungswürdiger Leistungen ausgedehnt und die „Non-use Values“ fixiert. Nach einer CVM-Studie von CARSON et al. (1992) hatte das Tankerunglück zu Schäden in Höhe von drei Mrd. Dollar geführt. Mit diesen Zahlen konfrontiert hat der Exxon Konzern dann eine Reihe von Studien finanziert, die sich mit der Validität der Ermittlung vor allem von Non-use Values auseinandersetzen sollten. In den Studien wurde u.a. die hypothetische Entscheidungssituation, die Möglichkeit zum strategischen Verhalten und die mögliche Beeinflussung durch den Interviewer hervorgehoben. Diese Punkte wurden als systematische Fehlerquellen der Contingent Valuation angesehen. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Studien findet sich in DIAMOND, HAUSMANN (1994). Einen weiteren Markstein in der Diskussion stellt das NOAA-Panel dar. Dieses Panel sollte die Zuverlässigkeit der Contingent Valuation für die Messung der Non-use values klären. Auf die von diesem Panel aufgestellten Richtlinien zur Durchführung von CVM-Studien wird in Kapitel 5.7.8 näher eingegangen.